

H.

*in Göttingen*

Ich bin ein Gast auf Erden,  
 Und hab hier keinen Stand,  
 Der Himmel soll mir werden,  
 Das ist mein Vaterland,  
 Hier reis ich aus und abe;  
 Dort in der ewgen Ruh  
 Ist Gottes Gnaden Gabe,  
 Die schleust all Arbeit zu.

**S** Freund, wie bist du herein kommen? Das ist eine Frage, Andächtige in dem Herrn, des grossen Königes Himmels und der Erden, da er seinem Sohne Hochzeit machte, und, nach Einladung der Gäste, hinein gieng sie zu besehen, denjenigen aber der mit keinem hochzeitlichen Kleide erschienen, also anredete: Freund, wie bist du herein kommen? Matth.

22, 12. Gott hat ja wohl seine Liebe darum auf so mancherley Weise abgebildet, und in seinem Worte beschrieben, weil sie unbeschreiblich ist, und diese unbeschreibliche Liebe hat ihn gedrungen, selbige un- auf mancherley Weise zu beschreiben, auch mit allerhand Bildern und Gleichnissen sie uns einiger massen begreiflich zu machen. Denn, daß wir nur des letztern erwähnen, so stellet er uns seine Gnade unter dem Bilde eines fruchtbaren Ackers, eines Lichts, eines Reichs, einer Stadt, eines Hauses, eines Gastmahls &c. und in unserm angezogenen Capitel einer Hochzeit für, auf welcher Christus, der eingeborne Sohn Gottes, sich nicht nur persönlich mit der menschlichem Natur, sondern auch auf eine Geheimniß-volle geistliche Art mit seiner Kirchen und mit einer jedem gläubigen Seele verlobet, ihr den Schmuck seines Blutes, seiner Gerechtigkeit und ganzen Verdiensts im Glauben anbietet, welcher von dieser geliebten Hand angenommen werden muß, wo man diese seligmachende Verbindung wünschet, weil der widersetzliche Ungehorsam der schuldigen Liebe entgegen wäre, die ihrer Natur nach ein Herz und einen Willen erfordert. Und gleich wie sich eine königliche Braut der Gnade ihres Bräutigams nothwendig verlustig machen würde, wenn sie entweder in unziemlichen Bettlers-Lumpen, am Tage der Hochzeit, erscheinen, oder